



25 Pickup-Sets im Vergleich

## VINTAGE STRATOCASTER SINGLECOILS

Die Pre-CBS-Stratocaster-  
Singlecoils aus den Jahren 1954  
bis 1964 genießen einen ähnlich  
guten Ruf wie ihre PAF-Kollegen

von Gibson. Ein Konstrukt, das für einen authentischen Vintage-Sound auch heute noch unumgänglich scheint. Zahlreiche Hersteller bieten mittlerweile Repliken, die die Eigenschaften der Vorbilder nachstellen sollen. Wir haben 25 Probanden genauer unter die Lupe genommen.



### das original

Untersucht man die Originale, nach denen alle Testkandidaten konstruiert wurden, steht man schon vor dem ersten Problem. Es gibt nicht nur ein Vorbild (wie etwa beim PAF), sondern gleich mehrere. Fender hat in der sogenannten Pre-CBS-Ära die Konstruktion mehrfach modifiziert. Somit geben die Repliken meist in ihrer Modellbezeichnung auch Hinweise, welche Ära bei der Herstellung Pate stand. Man unterteilt heute zwei unterschiedliche Zeiträume: 1954 bis 1959 und 1960 bis 1964. Im ersten Abschnitt hatten die Pickups etwas weniger Wicklungen (circa 7800 bis 8300) und daher auch einen geringeren Gleichstrom-Widerstand (5,7 bis 5,9 kOhm). Ab 1960 änderte man die Polarität der Magneten (aus Nord wurde Süd) und erhöhte schrittweise die Anzahl der Windungen. Die durchschnittlichen Gleichstrom-Impedanzen lagen in dieser Zeit zwischen 6,2 und 6,4 kOhm. Der Output dieser Pickups war etwas höher, der Klang wurde gleichzeitig etwas betonter in den Mitten. Allen gemeinsam ist die Tatsache, dass der 42-Gauge-Formvar-Kupferdraht von Hand auf den Spulendraht

gewickelt wurde. Dadurch ergab sich eine höhere Toleranz bei den Klangformanten (verursacht durch unterschiedliche Wickelfestigkeiten und Wickelformen, vgl. Abbildung rechts). Es gab also Pickups, die besonders gut klangen und andere, die weniger attraktiv tönend oder mikrofonisch und rückkopplungsanfällig waren. Ab März 1964 wurde der Kupferdraht statt mit Formvar mit Plain Enamel isoliert, ab 1965 sogar auf maschinelle Wicklung umgestellt. Dies markiert gleichzeitig das Ende der Vintage- oder Pre-CBS-Ära. Natürlich gab es auch danach noch Fender-Singlecoils mit hervorragenden und daher auch gesuchten Klangeigenschaften. Man denke nur an Hendrix' 69er Woodstock-Sound oder an Ritchie Blackmore in den frühen Siebzigern. Diese Sounds waren in unserem Test jedoch nicht das Thema. Aufgrund der Menge der Repliken, die sich allein auf die Pre-CBS-Ära beziehen, hätte das den Rahmen gesprengt.

Wie ich in meiner Kolumne in dieser Ausgabe beschreibe, war auch das Umfeld, in dem solche Sounds entstanden, von größter Bedeutung. Fender verwendete in den Fünfzigern und Sechzigern unterschiedli-

che Korpus-Hölzer und variierte mehrmals die Halskonstruktion. Diese Merkmale prägen den Sound natürlich ganz entscheidend. Bis 1956 waren alle Stratocaster-Bodies aus Esche. Die Hälse bestanden aus Ahorn und hatten noch kein Palisandergriffbrett. Ab 1956 wurde fast ausschließlich Erle als Korpus-Holz verwendet. Nur die see-through-blond lackierten Stratocasters (z. B. das Mary-Kay-Modell) waren weiterhin aus Esche. Palisander-Griffbretter wurden erstmals 1959 gesichtet, damals zunächst flach (slap-board) auf den Hals geleimt. Ende 1962 wurde diese Konstruktion in ein sogenanntes curved- oder veneer-board umgewandelt. Dabei wurde das Griffbrett dem 7,25-Zoll-Radius angepasst und nur in einer sehr dünnen Lage aufgeleimt. Natürlich hatte auch diese Maßnahme Auswirkungen auf den Klang. Man muss daher nicht nur die unterschiedlichen Pickup-Konstruktionen unterscheiden, sondern auch die jeweilige Holzkonstruktion. Zu allem Überfluss änderte Fender in den frühen Sechzigern (circa 1961) noch den Typ und Wert (von 0.1 uF-Folie auf 0.05 uF-Keramik) des Ton-Kondensators, wodurch die Dämpfung und damit der

Udo Pipper

Grundcharakter des Hochtonspektrums verändert wurde. Heute finden wir in Stratocaster beinahe ausschließlich 0.022 uF-Kondensatoren, was ihren Klang nochmals schlanker und brillanter macht. Es ist also keineswegs einfach, den Vintage-Stratocaster-Sound zu beschreiben. Strat-Fanatiker oder Sammler unterscheiden wesentlich feiner, als wir das an dieser Stelle können. Ein echter Kenner hört etwa in einer 61er Strat völlig andere Eigenschaften als in einer späten 64er. Jedes Baujahr hat offenbar einen spezifischen Charakter, der natürlich bei der Auswahl eines entsprechenden Replik-Pickups eine Rolle spielen könnte.

### 50s oder 60s

Beschränken wir uns jedoch weiterhin auf die recht grobe Unterscheidung zwischen 50er-Modellen mit Maplenecks und 60er-Strats mit Rosewood-Griffbrettern, da diese beiden Gruppen auch für eine ganz bestimmte Sound-Vorstellung stehen. 50s-Pickups klingen tendenziell schwächer und daher etwas glasiger und breiter als die stärkeren 60s-Modelle. Dieser legendäre expo-



sed-treble-sound, wie wir ihn etwa bei Stevie Ray Vaughans „Lenny“ hören können, wird eindeutig auf die Kombination 50s-Pickup mit Mapleneck zurückgeführt. Ein hohler Sound mit typischem „Quack“ und jenem Sizzle, der einer Stratocaster die Aggressivität zu nehmen scheint. Auf der Suche nach Vorbildern stieß ich auf eine Live-DVD der Red Hot Chili Peppers, auf der Gitarrist John Frusciante mehrmals von einer 60er auf eine 50er Strat wechselt. Er spielt relativ pur und clean über einen Marshall. Hier hört man die

Unterschiede recht deutlich. Die 60er klingt mittiger, aggressiver und komplexer, während die 50er weicher, glasiger und breiter tönt. Breit bedeutend in diesem Zusammenhang, dass das Frequenzspektrum weiter aufgefächert wird. Die tiefe E-Saite klingt dabei voll und rund, die hohe E-Saite dagegen sehr dünn und glasig. Dem entgegen steht ein komplexer (60er) Ton, der dieses Spektrum so stark begrenzt, dass man kaum heraushören kann, auf welcher Saite genau der Gitarrist etwa während eines Solos spielt. Die Höhen klingen fetter und die Bässe schlanker.

Der 60er-Sound wird offenbar von vielen Gitarristen bevorzugt. Das mag daran liegen, dass man bestimmten Vorbildern

nacheifern möchte (Gallagher, SRV, Knopfler) oder der 60s-Sound den meisten Spielern einfach vielseitiger erscheint. Stärkere Pickups mit höherem Mittenanteil in Kombination mit einem Slapboard erzeugen natürlich einen auf den ersten Blick attraktiveren Distortion-Sound. Für Texas-Blueser ist diese Kombination offenbar ein Muss. Persönlich bin ich jedoch eher ein Anhänger der 50s-Modelle. Ich mag einfach diese glasige Klarheit, die solche Instrumente bieten. Diese schmatzenden Pickings von U2-Gitarrist The Edge oder Ritchie Blackmore gehören hier zu meinen Favoriten. Und jedes Mal, wenn ich Stevie Ray Vaughans El-Mocambo-DVD anschau, freue ich mich auf die Lenny-Zugabe, wo er endlich zu seiner Mapleneck greift. Aber das ist Geschmacksache.

Ein wesentlicher Punkt war außerdem die Wickeltechnik der unterschiedlichen Replik-Modelle. Hier scheint sich der sogenannte RW/RP (reverse wound/reverse polarity) Middle-Pickup als Standard durchgesetzt zu haben. Durch die Umkehrung der Wickelrichtung und der Magnetpolarität erhält man in den Stellungen 2 und 4 (Zwischenstellungen) einen Hum-Canceling-Effekt, die störenden Einstreuungen werden herausgefiltert. So gut das funktionieren mag, die Originale boten dieses Feature nicht. Dieser vermeintliche Nachteil bringt jedoch auch eine größere Authentizität. Durch die unterschiedlichen Polaritäten und daraus resultierenden Magnetfelder bei RW/RP-Sets wird das Schwingungsmuster der Saite geändert. Bei gleicher Polarität dagegen scheinen die Saiten freier

**STAINLESS STEEL COATED BASS STRINGS**

**EMP**  
ENHANCED MOLECULAR PROTECTION

**TEST THE BEST!**  
Wer zwischen dem 02.01.2006 und dem 30.06.2006 im Fachhandel einen neuen Warwick- oder Rockbass by Warwick erwirbt, bekommt einen Satz EMP Bass-Saiten geschenkt!  
Einfach eine Kopie des Kaufbelegs mit den gewünschten Saitenstärken an den gewünschten Saitenstärken an Warwick Deutschland senden, fertig!

**Warwick®**  
Basses, Amps & Rock'n Roll.

**LÄNGER, BÄSSER, GEFÜHLSECHT.**

Bass-Saiten, die länger halten und besser klingen?  
Geht! Warwick ENHANCED MOLECULAR PROTECTION schützt die Saiten durch ein extrem dünnes Coating vor Korrosion. Das sorgt für ein optimales Spielgefühl bei dauerhaft exzellentem Klangverhalten - mit allen Vorteilen der bekannten Warwick Black Label Saiten!  
Besonderes Feature: Die H-Saiten für 5- und 6-Saiter sind taper-wound - schwingt besser, passt in jede Brücke und ist bruchempfindlich.

EMP/Warwick Coated Bass Strings: 4 String M / 4 String ML / 5 String ML Low B / 5 String M Low B / 6 String ML / 6 String M Einzelsaiten: .020", .025", .040", .045", .060", .065", .080", .085", .100", .105", .130", .135"

**Headquarters:** Warwick GmbH & Co. Music Equipment KG • Gewerbegebiet Wohlhausen • 08258 Markneukirchen/Germany • E-Mail: info@warwick.de  
**China:** Warwick Music Equipment (Shanghai) Ltd., Co. Shanghai Waigaoqiao Free Trade Zone • Shanghai 200131/P.R.China • E-Mail: info@warwick.cn  
**UK:** Warwick Music Equipment Trading (Manchester UK) Ltd. • 75 Bridge Street • Manchester M3 2RH / Great Britain • E-Mail: info@warwickbass.co.uk

schwingen zu können. Ich habe das ausprobiert, in dem ich jeweils bei RW/RP-Sets den Middle-Pickup möglichst weit heruntergeschraubt und dabei nur den Neck-Pickup angehört habe. Oder ich habe solche Sets durch einen Standard-Middle-Pickup ergänzt und mir wiederum die Sounds des Hals-PU's angehört. Dabei konnte ich beobachten, dass der Neck-Pickup am besten klang, wenn entweder alle drei Pickups die gleiche Polarität aufwiesen oder die bremsende Wirkung eines RW/RP-Pickups durch Herunterschrauben minimiert wurde. Man muss sich also entscheiden: brummfrei in den Zwischenstellungen spielen oder ein Quäntchen mehr Authentizität. Die meisten Hersteller bieten jedoch Sets in beiden Varianten. Ich selbst bevorzuge – vor allem nach meinen Tests – Sets ohne RW/RP-Middle-Pickup. Das liegt auch daran, dass mir die Klang-Ergebnisse in den Positionen 2 und 4 so stets besser gefallen haben.

### der test

Bei der Auswahl unserer Testprobanden hielten wir uns im Wesentlichen an die in Deutschland erhältlichen Repliken. Darunter sind natürlich große Industrie-Hersteller wie Fender, DiMarzio oder Seymour Duncan und sehr kleine Boutique-Anbieter wie Kloppmann, Dommengot, Peter Florance, John Suhr oder Leosounds. Harry Häussel werden einige vermissen, aber er bietet nach eigenen Aussagen keine Vintage-Repliken an. Ich bitte schon an dieser Stelle um Verständnis, dass man irgendwann die Teilnehmerzahl einfach begrenzen musste. Natürlich gibt es noch zahllose andere Hersteller, die von Insidern bevorzugt werden oder auf den User Reviews bei Harmony Central Bestnoten einheimen. Immerhin bringt es unser Test auf eine Beschreibung von 25 unterschiedlichen Sets. Wir hätten auch locker 100 Sets bestellen können. Aber wer will das dann noch lesen? Es geht also vornehmlich um die populären und verbreiteten Fabrikate, auch wenn viele Leser mir wieder schreiben werden, dass sie einen Freund haben, der auch „super Pickups wickelt“ und den wir nur deshalb nicht berücksichtigen, weil er keine Anzeigen schaltet ... Uffff! Damit man meine Ergebnisse besser deuten kann, möchte ich auch hier wieder genau beschreiben, welche Gedanken und Bedingungen meinem Test zugrunde lagen. Wie man sich vielleicht vorstellen kann, liegen die Klangergebnisse wieder sehr nah beieinander. Übrigens eine Tatsache, die manche Leser bei der Veröffentlichung unserer PAF-Test-Soundfiles kritisierten.

„Wollt ihr mich verarschen?“ schrieb gar ein besonders aggressiver Leser. Mir ist vollkommen klar, das man in einem 15-Sekunden-Soundfile den Charakter eines Pickups kaum erfassen kann. Man muss jedes Modell eine Weile in unterschiedlichen Situationen hören und spüren. Ich stellte mir im Vorfeld selbst oft die Frage, wie ich mich an 25 unterschiedliche Modelle, die übrigens alle irgendwie typisch vintage-mäßig klangen, erinnern sollte. Ganz zu schweigen, von der Herausforderung, die oft winzigen Unterschiede hinterher in verständliche Statements zu verpacken.

Zunächst durchforstete ich daher meine umfangreiche CD-Sammlung unter dem Aspekt Vintage-Strat-Ton und wurde so zahlreich fündig, dass ich ein paar besonders gute Beispiele auswählen musste. Natürlich Hank Marvin und die Shadows, Stevie Ray Vaughan, Gallagher, frühe Hendrix-Aufnahmen, Robert Cray, Mark Knopfler, Eric Clapton, Jimmy Vaughan sowie einige aktuelle Texas-Blueser, die offensichtlich Replik-Pickups spielen. Unterm Weihnachtsbaum fand ich ebenfalls eine große Hilfe. Chris Reas aktuelle 11-CD-Bluesbox ‚Blue Guitar‘ bietet Vintage (60s)-Stratocaster-Sounds in bester Güte. Clean und unverfälscht.

Dann habe ich Sammler besucht und möglichst viele Originale angehört (wobei mir auffiel, wie schwach eigentlich der Output der meisten alten Pickups war). Ich besitze selbst leider kein Original, konnte aber eine 62er Stratocaster zum Vergleich ausleihen. Dann rüstete ich meine Verstärker-Sammlung für den Test. Ich kaufte einen 1960er JBL D-130, einen der ehrlichsten Lautsprecher, die man finden kann und der für den Test von einem Fender-Custom-Shop-Tweed-Twin angetrieben wurde. Ein Volltreffer in Sachen neutraler Sound. Außerdem hörte ich mit einem 59er Fender Bassman, einem 63er Blackface Deluxe Reverb und einem 61er Pro-Amp, der hervorragende Surf-Sounds lieferte. Getestet habe ich in insgesamt drei Fender-Modellen, einer 56er Custom Shop Relic, einer American Standard sowie einer schweren 76er Esche-Strat. Ich habe also 25x Schlagbretter bestückt und in drei unterschiedliche Gitarren eingebaut, Pickup-Höhen justiert usw. – ein zeitraubendes Unterfangen. Die Klangtests habe ich dann via Wavelab auf meinem Laptop aufgenommen. Eine gute Entscheidung, denn so konnte ich jeden Pickup mit jedem beliebigen Fabrikat auf Knopfdruck vergleichen. Bei der Besaitung kamen stets D'Addario .010er-Sätze zum Einsatz. Meine Ergebnisse sind somit eher eine Entscheidungshilfe für Leser, die nach einer

ganz bestimmten Vintage-Interpretation suchen. Einen Testsieger kann ich kaum bestimmen. Es kommt vielmehr darauf an, welchen spezifischen Strat-Sound man bevorzugt, ob man Surfen, Texas-Bluesen, Rocken oder Knopflern usw. will. Außerdem lassen sich aus dem Test gut Empfehlungen für bestimmte Gitarrenkonstruktionen ableiten. Besitzt man eine Stratocaster mit Erlen-Body und Rosewood-Neck, wird man andere Modelle bevorzugen als mit einer Sumpf-Esche/Maple-Neck-Kombination. Alles klar? Dann kann's endlich losgehen.

### fender

Der Firma Fender, dem Urvater dieser Pickup-Gattung, gebührt natürlich die Eröffnung unserer Testübersicht. Mit insgesamt vier Sets ist Fender außerdem der stärkste Vertreter.



Das **Custom-Shop-'54**-Set entspricht beinahe genau dem Set, das meine 56er Relic werkseitig eingebaut hatte. Ein typischer 50s-Sound, der glasklar, etwas hohl und perliger daher kommt. Die Gleichstromimpedanzen liegen bei durchschnittlich 6,10 kOhm, der Bridge-Pickup wurde dagegen etwas heißer gewickelt. Der Middle-Pickup ist nicht RW/RP und entspricht somit der korrekten historischen Vorgabe. In allen drei Gitarren klang dieses Set bereits so authentisch und überzeugend, dass man den Test hier beinahe schon beenden könnte. Wer braucht da noch eine Alternative?

Der Mittenanteil scheint einen Hauch höher als bei originalen Vintage-50s-Pickups und durch den kräftigeren Bridge-Tonabnehmer liefert dieses Set sogar recht gute Lead-Qualitäten. Es bot auch von allen getesteten Fender-Sets die beste Dynamik. Die Saitentrennung ist vorbildlich und die Mischung aus „Quack“ und Komplexität balanciert auf Messers Schneide. Blackmore- oder Knopfler-Sounds gelangen so besonders gut. Eine Referenz, an der sich wohl alle übrigen Teilnehmer messen lassen müssen.

Das **Custom-Shop-Fat-'50**-Set ist praktisch eine Variation dieser Vorgabe mit weniger Mitten und dafür höherem Bass- und Hochtonanteil. Es komprimiert stärker,



wodurch dieses Set niemals Gefahr läuft, durch unschöne Eierschneider-Höhen zu nerven. Der glasklare Ton ist sehr smooth und bietet das insgesamt breiteste Frequenzspektrum dieser Konkurrenz. 50s-Sound extrem! Der Middle-Pickup kommt in RW/RP-Ausführung, wodurch das 54er-Set in puncto Authentizität etwas die Nase vorn behält.

Echte Texas-Blueser schielen nach einem Sound mit mehr Aggressivität und einem stärkeren Mittenanteil. Das **Custom-Shop-Texas-Special**-Set soll SRV-Fans perfekt



bedienen. Ein Overwound-60s-Sound, der natürlich schon ab Werk in einigen Custom-Shop-Modellen (z. B. SRV, Bonnie-Raitt-Model) anzutreffen ist. Es klingt deutlich mittiger und aggressiver als die Vorgänger und wirkt dadurch durchsetzungsstärker und rockiger. Die Gleichstromimpedanzen liegen mit 6,2 (neck), 6,5 (middle) und 7,6 (bridge) kOhm jedoch niedriger als man erwarten würde. Mit einem authentischen 60s-Sound haben diese Pickups nicht mehr sehr viel gemein, bringen den legendären Texas-Sound aber tatsächlich absolut überzeugend. Ein ideales Set für Blueser, die aggressiver und fetter klingen möchten. Der Middle-Pickup kommt in RW/RP-Ausführung.

Das **Fender-Noiseless**-Set gehört schon beinahe nicht mehr in diese Konkurrenz.



Die Aussicht auf einen vollkommen brummfreien Fender-Sound scheint aber so verlockend, dass ein Direktvergleich mit den Puristen sehr interessant ist. Diese Variante weicht zumindest auf dem Datenblatt sehr stark vom Vorbild ab. Wir messen etwa durchschnittlich 10 kOhm, weshalb Fender zu diesem Set auch 500 k-Potis mitliefert, die die sonst üblichen 250 k-Typen ersetzen sollen. Die gute Nachricht ist, dass mich dieses Set absolut überrascht hat. Auch ich hatte eine Menge Vorurteile gegenüber solchen verbogenen Konstrukten. Aber die Klangergebnisse können sich wirklich hören lassen. Insgesamt klingt dieses Set etwas wärmer und komprimierter als das CS-'54-Set. Man büßt etwas von diesem typischen Fender-Chime ein. Es klingt nicht so atmend und offen, das ist aber auch schon alles. Die Klangformanten stimmen noch. Immerhin spielen die Herren Eric Clapton und Jeff Beck dieses Set in einer etwas heißeren Ausführung und klingen damit verdammt gut. Störgeräusche und Brummen sind mit diesen Pickups übrigens endgültig passé. Und das ist natürlich ein riesiger Vorteil.

Mit diesem wahrlich nur kleinen Ausschnitt aus dem Pickup-Programm setzt Fender immer noch eine Art Maßstab, und das zu einem sehr attraktiven Preis. Man kommt zwangsläufig ins Grübeln und fragt sich, was die Konkurrenten dieser Vorgabe noch entgegensetzen wollen. Ist doch schon alles da, oder?

**Vertrieb:** Fender, D-40549 Düsseldorf, [www.fender.de](http://www.fender.de)

**Preise:**  
Fender CS '54 ca. € 169/Set  
Fender CS Fat '50 ca. € 169/Set  
Fender CS Texas Special ca. € 169/Set  
Fender Vintage Noiseless ca. € 189/Set

### seymour duncan

Seymour Duncan gilt als Urvater der Pickup-Replik-Schmieden. Keiner hat vermutlich mehr alte Strat-Pickups repariert oder neu gewickelt als er. Ihm gebührt praktisch der Pickup-Oskar für sein umfangreiches Lebenswerk. Selbst Fender holt sich bisweilen Rat beim Wickel-Papst aus Kalifornien. Aus seinem riesigen Angebot wählten wir drei Sets, die den Vorbildern vermutlich am nächsten kommen. Das **SSL-1**-Set gilt schon seit gut zwanzig Jahren als erste Wahl in puncto 60s-Strat-Ton. Sie waren Seymours erster authentischer Entwurf zu diesem Thema. Mit einer Impedanz von 3x exakt 6,58 kOhm zählt das so genannte CAL-Set zu den heißeren Varianten im Testfeld. Sie klingen daher auch warm, gefällig und recht kräftig, dabei immer noch durchsichtig und klar. Beson-



ders bei verzerrten oder crunchigen Passagen punkten diese Pickups. Ich habe so ein Set selbst lange in den Achtzigern verwendet und war damit immer sehr zufrieden. Eine Art Allround-Lösung für einen recht authentischen 60s-Sound, der für jedes Einsatzgebiet und jede Sound-Vorstellung irgendwie zu passen scheint. Gegenüber dem CS-'54-Set von Fender fehlen jedoch Höhen und dieser Knopfler-mäßige Quack. Der findet sich jedoch in bester Güte bei Duncans Flaggschiff, seinen berühmten **Antiquities**. Allein die Verpackung ist ein Genuss. Perfekt geagte Pickup-Polepieces und Kappen geben einen einmaligen Mojo.



Klasse! Die **1960 Antiquities Surf** erinnern eher an den typischen 60s-Sound. Der Grundton ist knackig und äußerst komplex. Unser Test-Set kam jedoch mit einer Hot-Bridge-Version. Mit 9,90 kOhm war der Steg-Pickup auf der ganz heißen Seite und ermöglichte so ansprechende Leads. Diese Pickups präsentieren nicht nur äußerlich die enorme Kunstfertigkeit Duncans, sondern klingen einem originalen 64er-Set tatsächlich zum Verwechseln ähnlich. Der Frontpickup hat etwa diesen wunderbar nasalen „Nöck“. Allein dieser Sound wäre den hohen Preis schon wert. Absolut überzeugend!



Mit dem **Antiquity-1950-Texas-Hot**-Set steht außerdem eine heißere Variante des 50s-Vintage-Sounds zur Verfügung. Der Overwound-Prozentsatz ist aber nur sehr

gering und die Unterschiede zum Standard-Set sind somit nur subtil. Dieses Set liefert eben ein Quäntchen mehr Durchsetzungskraft und Mittenbetonung. Da die Antiquities nur einzeln erhältlich sind, kann man sich sein Traum-Set aus Standard, Texas Hot und Hot Bridge selbst zusammensetzen. Der Kunde ist schließlich König und die Hot-Varianten liegen offenbar voll im Trend. Zumindest was einen authentischen Vintage-Sound angeht, spielen die Antiquities auf den vorderen Plätzen mit.

**Vertrieb:** Warwick

D-08258 Markneukirchen  
www.seymourduncan.de

**Preise:**

SSL-1 ca. € 75,48/Stck.

SSL-1 RW/RP ca. € 94,35/Stck.

Antiquity Texas Hot ca. € 137,45/Stck.

Antiquity Texas Hot RW/RP

ca. € 137,45/Stck.

Antiquity Custom Bridge

ca. € 130,98/Stck.

Antiquity II Surf ca. € 137,45/Stck.

Antiquity II Surf RW/RP

ca. € 137,45/Stck.

## john suhr

John Suhr ist ein schillernder Name, wenn es um Custom-Lösungen für Strat-Sounds oder Röhren-Amps geht. Seine Zusammenarbeit mit Legenden wie Mark Knopfler, Eric Clapton und Lou Reed oder Virtuosen wie Michael Landau und Scott Henderson machen natürlich extrem neugierig auf seine 60s-Sound-Interpretation. Besonders das sogenannte **60s-Low-Peak-Set** ist



derzeit auf sämtlichen Internetforen ein echter Star unter den Replik-Optionen. Bei meinen Tests wurde schnell klar, was der Zusatz „Low Peak“ zu bedeuten hat. Die Resonanzfrequenz ist bei diesen Pickups deutlich nach unten verschoben. Sie klingen demnach sehr dunkel, warm und kräftig. Ein Vorzug vor allem bei Distortion-Sounds, wo die Suhrs auch absolut überzeugen. Sie bringen diesen komprimierten Violinen-Ton, auch ohne Kompressorunterstützung, denn die Dynamik scheint sehr begrenzt. Im Vergleich mit den Fender CS '54 fehlen allerdings typische Strat-Formanten. Die dunkle Abstimmung geht auf Kosten des Attacks und der typisch

gitarre & bass 03.

atmenden Höhen, die zu einem cleanen Strat-Sound einfach dazugehören. Der klare Ton wirkt daher etwas zerfranst und undefiniert. Beinahe so, als würden die Saiten schnarren. Eher eine Lösung für moderne High-Gain-Sounds. Knopfler-, Clapton- und SRV-Fans finden bessere Lösungen bei der Konkurrenz oder bei John Suhrs Standard 50s- oder 60s-Sets, die mehr Attack und Präsenzen liefern.

Der Bridge-Pickup ist etwas heißer, der Middle-Pickup kommt in RW/RP-Ausführung. Leider kommt das Set ohne Kappen.

**Vertrieb:** Blue Guitar

D-49479 Ibbenbüren

www.blueguitarmusic.de

**Preis:** ca. € 83/Stck.

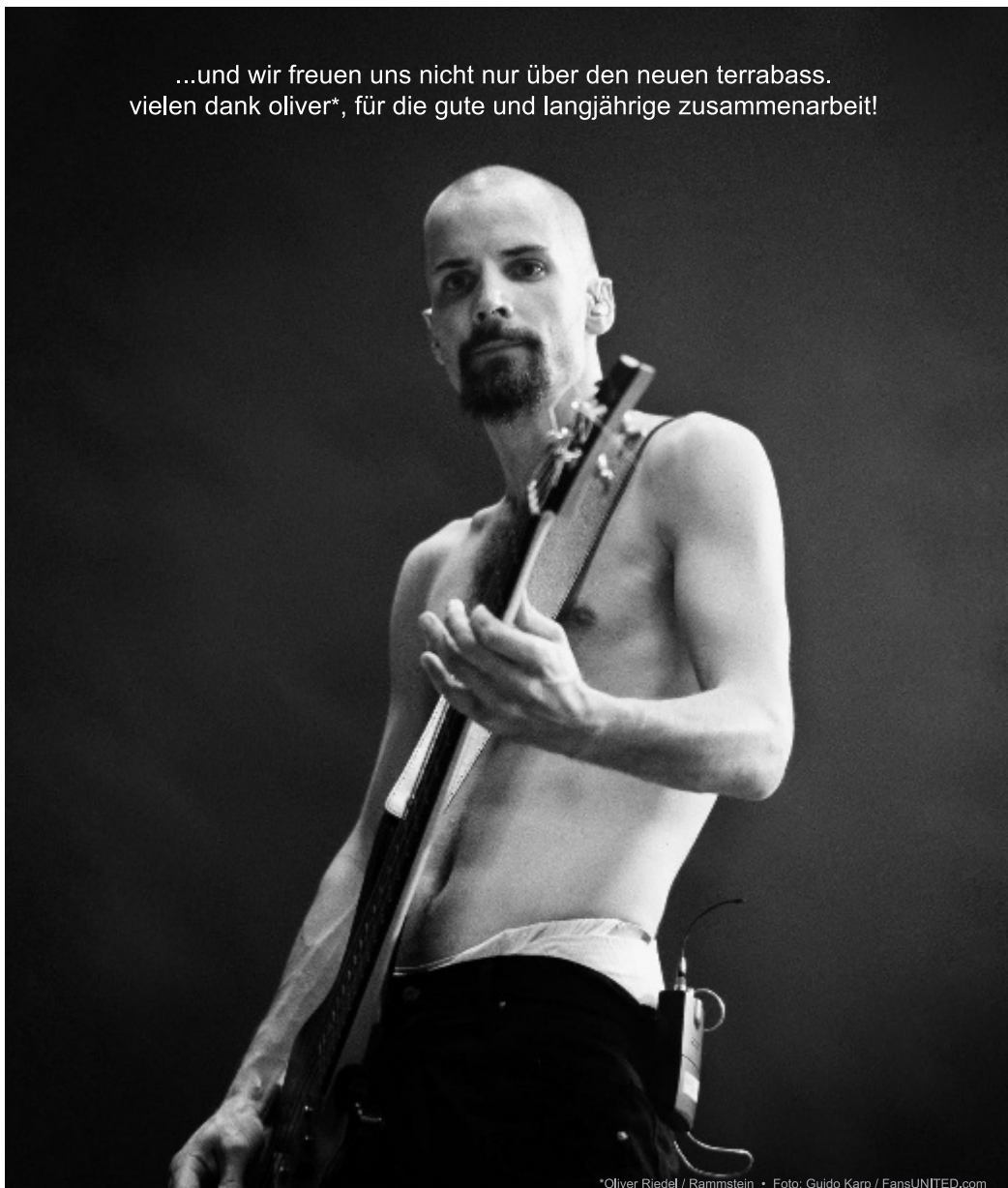
## fralin

Seit dem beinahe inflationären Boom zahlreicher Boutique-Schmieden scheint es um Lindy Fralin wieder etwas still geworden. In



den Neunzigern zählte vor allem sein Vintage-Hot-Set zur ersten Wahl, wenn es um die Aufwertung einer Singlecoil-Gitarre ging. Vor allem die mittlerweile hohe Qua-

...und wir freuen uns nicht nur über den neuen terrabass.  
vielen dank oliver\*, für die gute und langjährige zusammenarbeit!



\*Oliver Riedel / Rammstein • Foto: Guido Karp / FansUNITED.com

der neue terrabass • extra dicker hals • ebenholz griffbrett  
tuning: b-e-a-d • sound: tritt in die magenkuhle!

© 2006 MM-Musik-Media-Verlag GmbH & Co. KG KÖLN

lität der Fender-Custom-Shop-Modelle sind für ihn natürlich eine harte Konkurrenz. Dennoch zählt unser Test-Set immer noch zu den besten Beispielen in Sachen All-round-Lösung. Das **Vintage Hot-Set** scheint sogar die Vorzüge der 50er- und 60er-Ära zu vereinen. Der Output ist recht gering, wobei der Bridge-Pickup etwas heißer gewickelt wurde. Außerdem bietet Fralin mit seiner Baseplate eine attraktive Option, die bei professioneller Installation dieser Bodenplatte unter dem Bridge-Pickup dessen Lead-Tauglichkeit deutlich erhöht. Trotz ihrer enormen Durchsichtigkeit und Dynamik bieten diese Pickups noch genügend Mitten, um auch SRV-Sounds absolut authentisch nachzubilden. Egal ob clean, crunch oder distorted, die Fralins bieten eine sagenhafte Balance, die so manchen Konkurrenten aus dem Rennen wirft. Sie tönen nicht ganz so süß und dicht wie die Antiquities, sind dafür aber vielseitiger und verlangen nicht einmal nach einer exzellenten Gitarre. Soll heißen, sie klingen auch in preisgünstigen Modellen noch absolut überzeugend. Wer nach einer All-round-Lösung sucht, die irgendwo zwischen 50s- und 60s-Sound angesiedelt ist, wird hier fündig. Fralin erfüllt gegen (geringen) Aufpreis auch individuelle Wünsche. So geschehen bei einem Freund von mir, dem es gelang, zwei 64er Strat-Pickups aufzutreiben. Er schickte diese über den deutschen CMS-Vertrieb an Lindy Fralin mit der Bitte, einen passenden Middle-Pickup zu wickeln. Schon nach vier Wochen kam ein perfekt kalibriertes Set zurück. Der neue, von Fralin Hand gewickelte Pickup war von den Originalen absolut nicht zu unterscheiden. Respekt!

**Vertrieb:** CMS, D-61440 Oberursel  
www.cms-music.de  
**Preis:** ab ca. € 235/Set

### van zandt

Noch ein Set mit beinahe sagenhaftem Ruf. Die Boutique-Kreationen von Van Zandt sind schon allein wegen ihres hohen Preises nicht sehr weit verbreitet. € 447 empfohlener VK für ein Set ist schon ziemlich happig. Allerdings zeigt der Test sehr schnell, dass hier auch von Hand gewickelte Gourmet-Kost geboten wird. Das **True-Vintage-Set** bringt einen fantastischen 50s-Sound, der sehr nahe am Fender CS '54 angesiedelt ist: Low-Output, sehr breiter, höhenreicher Ton mit verlockendem Quack. Sie liefern jedoch in allen Parametern ein Quäntchen mehr Musikalität und Feingefühl. Besonders der Hochtton kommt dermaßen weich und süß, dass man einfach nicht aufhören kann zu spielen. Sie können sich einfach noch bes-



ser durchsetzen und verführen durch eine enorme Klarheit, die in unserem Testfeld einmalig scheint. Nicht unbedingt der ideale Kandidat, wenn man nach mittigeren Highgain- oder Violinen-Sounds sucht. Aber für Jimmy Vaughan- oder Dick-Dale-Fans liegt hier das Nirvana. Ein absolut überzeugender 50s-Sound mit allen vermeintlichen Ungereimtheiten. Vintage durch und durch! Zu diesem hohen Preis hätte man allerdings noch ein paar Kappen spendieren können.

**Vertrieb:** Göldo, D-30171 Hannover  
www.goeldo.de  
**Preis:** ca. € 447/Set

### rio grande

Rio Grande sind in die USA vor allem bei Texas Bluesern beliebt. Somit schmückt sich der Hersteller auch mit entsprechenden Horse-Shoe- und Cow-Horn-Symbolen. Der Prospekt verspricht, der **Vintage Tallboy**



biete einen „enhanced sound“ des guten, alten Strat-Klangs mit mehr Fülle und „tons of sparkle on top“. Das ist nur teilweise richtig. Der Grundton dieser Pickups erinnert sehr an die Antiquities. Sie haben aber tatsächlich wesentlich mehr Wärme und Bass. Der prophezeite Hochtton-Sparkle bleibt jedoch aus. Sie gehören zu den dunklen Vertretern dieser Konkurrenz. Wiederum vorteilhaft bei hohen Zerrgraden und kräftigen Boosts. Der Fender-Chime bleibt dabei allerdings auf der Strecke. Wohl ein Zugeständnis an die sprichwörtliche Eierschneider-Angst vieler Kunden. Günstig ist dabei jedoch nur der Umstand, dass auch eine hart klingende 70er-Strat, wie mein tonnenschweres Eschen-Modell, noch gut aussehen. Ein Set, das eher kompensiert als nach größtmöglicher Authentizität schießt. Aufgrund ihrer runden Tonalität sind sie allerdings noch eine Empfeh-

lung wert, vor allem, weil ihre Dynamik noch stärker ist als etwa bei den John-Suhr-Low-Peaks. Man könnte auch sagen: Twang im unteren Register! Wenn das der Texas-Ton ist, bitteschön!

**Vertrieb:** Blueguitar  
D-49479 Ibbenbüren  
www.blueguitarmusic.de  
**Preis:** € 64,90/Stck.

### leosounds

Michael Pantleon mit seiner Firma Leosounds gehört noch zu den Neulingen am Pickup-Markt. Wir haben ihn vor allem deshalb zu diesem Test hinzugezogen, da er von Hand gewickelte Boutique-Modelle zu einem sensationell günstigen Preis (um € 100) anbieten kann. Er hat uns gleich drei Sets geschickt, um zu verdeutlichen, welches breites Spektrum er abdecken kann. Dabei hat mich bereits das mit € 95 günstigste **60s-Standard-Set** aufhorchen lassen.



Diese Pickups klingen bereits sehr nah an einem Original. Sie haben einen etwas komprimierten Attack und klingen heller und prägnanter als die meisten Konkurrenten. Die Klangformanten sind jedoch stimmig, nur die Höhen gelingen nicht ganz so süß wie etwa bei den Antiquity-Surf-Modellen. Der Bridge-Pickup ist mit 6,4 kOhm etwas heißer als Neck und Middle, die mit circa 6,0 kOhm perfekt im 60s-Vintage-Ballpark liegen. Bedenkt man den Preis, ist dies ein echter Sieger, denn ihre Klangfähigkeiten liegen weit über einem sogenannten Einsteiger-Set.



Das **1962-ST-Classic-Set** bietet dagegen mehr Fülle und Mitten, ideal für Distortion- oder Crunch-Sounds. Dieses Modell entspricht beinahe der Güte eines Fralin-Vintage-Hot-Sets. Lediglich die Dynamik könnte etwas stärker zupacken. Dafür klingen

sie weicher und gutmütiger. Ich würde diese Pickups den John-Suhr-Low-Peaks jedoch vorziehen. Das **1962-ST-Overwound**-Set erinnert sehr an Fenders Texas-Special-Vari-



ante, das Frequenzspektrum liegt jedoch einen Hauch tiefer. Sie tönen daher schon mehr im Bereich der John Suhrs oder Rio Grandes. In Kombination mit einem Tubescreamer befindet man sich durchaus im Texas-Ton-Territorium. Alle Sets kommen mit „slanted“ Magnetkanten und extrem gestaggerten Magnetlängen, natürlich alles in individueller Handarbeit!

Kompliment nach Süddeutschland. Zu solchen Preisen derart gute Pickups zu fertigen, ist schon eine Leistung. Auch wenn die Ergebnisse noch nicht ganz an die Güte von etwa Seymour Duncans Antiquities heranreicht.

**Vertrieb:** Leosounds, D-74372

Sersheim, [www.leosounds.de](http://www.leosounds.de)

**Preise:**

60s Standard Strat ca. € 95/Set

1962 ST-Classic ca. € 115/Set

1962 ST-Overwound ca. € 115/Set

## rockinger

Dieser Hannoveraner ist beinahe schon ein Klassiker unter den Replik-Typen. Der **Rockinger ST** ist schon seit vielen Jahren



auf dem Markt und dürfte bereits in zahlreichen Selbstbauprojekten ein Zuhause gefunden haben. Seine Stärke liegt vor allem in dem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis. Klanglich ein echter 60s-Typ mit modernem Touch. Er kommt sehr dynamisch und klar, erinnert eindeutig an das Vorbild, ohne jedoch genau in die Vintage-Kerbe zu treffen, denn er klingt etwas wärmer und stärker als ein Original. Der Neck-

Pickup ist mit 6,53 kOhm recht stark, der RW/RP-Middle-Pickup bringt es dagegen nur auf 6,05 kOhm. Der Bridge-Tonabnehmer fällt mit insgesamt 6,71 kOhm am stärksten aus. Da Rockinger nicht für jede Sound-Idee eines Vintage-Strat-Sounds ein spezifisches Set bietet, muss der ST ein breites Spektrum abdecken, was ihm auch gelingt. Wichtig ist zu erwähnen, dass das Spacing dieser Pickups etwas enger ausfällt als bei allen anderen Probanden. Er passt genau in ein Rockinger-Schlagbrett, bei Fender-Modellen kann es jedoch etwas eng werden. Ich habe mich jedenfalls ziemlich anstrengen müssen, um die STs in meine (Fender-) Pickguards zu verschrauben.

Ein hervorragender Allrounder, der jedem gefallen könnte, dem jedoch etwas der spezifische Schliff fehlt. ■

**Vertrieb:** Rockinger, D-30171

Hannover, [www.rockinger.com](http://www.rockinger.com)

**Preis:** ca. € 45/Stck.

## kinman

Die Produkte des australischen Herstellers Kinman verfolgen vor allem die absolut brummfreie Wiedergabe des Vintage-Strat-Tons. Das **AVn-MKII**-Set umschreibt die



Firma mit „Vintage on Viagra“, bereits ein Hinweis darauf, dass auch hier der Output an moderne Ansprüche angepasst wurde. Ein wunderschön verpacktes Set, das gleich mit entsprechenden Kabeln sowie Tone- und Treble-Kondensatoren geliefert wird. Eine ausführliche Einbauanleitung gehört ebenfalls dazu. Die klanglichen Ähnlichkeiten zum Fender-Noiseless-Set sind nicht von der Hand zu weisen. Die Kinmans klingen laut, breit (50s), dynamisch, klar und stringent. Kaum vorstellbar, dass man sich mit diesem Set auf der Bühne nicht durchsetzen kann. Vergleicht man allerdings mit den historischen Originalen bleibt nur noch eine vage Ähnlichkeit. Das AVn MKII klingt deutlich moderner und dadurch etwas steriler als das Vorbild von Fender. Trotzdem ein fantastisches Set, dass selbst bei High-gain-Einstellungen völlig geräuschlos bleibt und dennoch diesen typischen Singlecoil-Nöck bringt. Die hohe Dynamik geht etwas auf Kosten des Sustains. Trotzdem macht es unheimlich Spaß, so richtig brutal hinzu-

langen (etwa mit Treble-Booster à la Blackmore). Hier liegt offenbar auch die Stärke dieser Pickups. Wer zarte Knopfler-Pickings bevorzugt, sollte trotz Brummproblematik ein authentischeres Set wählen.

**Vertrieb:** Gerhard Knauer, D-70736

Fellbach, [www.gknauer.de](http://www.gknauer.de)

**Preis:** ca. € 315/Set

## di marzio

DiMarzio gehört schon lange zu den ganz Großen im Pickup-Geschäft. Entsprechend umfangreich ist auch das Angebot. Ganze 27 Singlecoil-Modelle für Stratocaster zeigt



die Preisliste. Mit dem **Blue-Velvet**-Set sowie den neuen **Virtual-Vintage-2.1**-Modellen bekamen wir zwei ganz unterschiedliche Statements seitens DiMarzio zum Thema Vintage-Sound. Die Blue Velvets locken zunächst mit einem sehr attraktiven Preis. Unser Test-Set war zudem mit einem neuen Bridge-Pickup (DP-171) ausgestattet, der mit einer etwas höheren Leistung sowie einem für blanke G-Saiten modifiziertem Staggering ausgestattet ist. Diese Pickups überraschen mit einem sehr dynamischen und durchsetzungsstarken Ton. Glockenklar, kräftige Höhen, ansprechender Twang und perfekte Saitentrennung. Sie sind etwas lauter als die Fralins,



hauen aber klanglich in die gleiche Kerbe. Ein stringenter und etwas nasalere Ton, der für mich mehr in das 60s-Lager gehört. Verzerrt beginnen die Velvets zu komprimieren und verlieren ihre Präsenz, genau wie gewünscht. Dadurch machen sie trotz ihres geringen Outputs auch für Lead-Passagen eine gute Figur. Unser Test-Set war übrigens

nicht mit einem RW/RP-Middle-Pickup ausgestattet. Wie schon in meiner Einleitung erwähnt, empfand ich solche Sets grundsätzlich als authentischer. So auch beim Blue

Velvet. Neben den Leosounds noch ein sehr guter Preis-Leistungs-Tipp.

Ebenso überraschend die aufwändiger konstruierten Virtual-Vintage-Singlecoils. Ich konnte mich bereits vor einem Jahr für die PAF-Typen dieser Reihe begeistern. Der Zusatz „Virtual“ soll darauf hinweisen, dass man historische Klangvorbilder mit neuen Technologien nachbilden möchte. Die Virtual-Vintage-Pickups sind vieradrig, absolut brummfrei und zeigen auch sonst keine typischen Merkmale wie Vulkanfieber-Board oder Stoffkabel. Es geht mehr um das Ergebnis. Und das lässt aufhorchen. Wir hören hier eine harte Konkurrenz für Fenders Noiseless oder Kinmans AVn. Sie zeigen einen sehr cleanen, offenen Ton, der absolut ins 50s-Lager gehört. Ein breites, quackiges Frequenzspektrum, das nur in den letzten Feinheiten etwas grobkörniger zeichnet als das Fender CS '54 oder die Van Zandt. Mit Sicherheit ein großer Wurf, erst Recht, wenn man die absolut brummfreie Umsetzung berücksichtigt.

**Vertrieb:** Sound Service, D-15834 Berlin, [www.soundservice.de](http://www.soundservice.de)

**Preise:**  
Blue Velvet ca. € 65/Stck.  
Virtual Vintage ca. € 99/Stck.

## v o o d o o

Peter Florance und seine Voodoo-Pickups zählen in den USA zu den absoluten Geheimtipps. Ähnlich wie Lindy Fralin oder John Suhr bedient der Amerikaner ausge-



fallene Wünsche vor allem in Sachen Vintage. Gewickelt wird natürlich ausschließlich von Hand. Das **ST-60s**-Set ist eine heißere Variante, auch wenn der Output dieser Pickups gemäß den Vorbildern recht gering ist. Ähnlich wie bei Kloppmann oder Dommengeset hat Florance den Mut, sogar das brillante Hochton-Spektrum der Vorbilder exakt nachzuformen.

Die Voodoos bieten somit einen umwerfenden Twang. In dieser Beziehung sind die ST-60s sogar das auffälligste Set im Testfeld. Die Höhen sind vordergründig und prägnant, aber niemals harsch oder nervig. Einen vergleichbaren Gegner finden sie nur bei den Antiquity-II-Surf-Modellen, die ebenfalls den exponierten (Surf-)Twang der sogenannten „grey-bottom“-64er-Stratocaster-Pickups nachformen sollen. Cleanes in Hendrix-Art ist ein Genuss mit diesen Pickups. Ein verführerisch lebendiger und charaktvoller Klang, dafür nicht sonderlich vielseitig, will man auch moderne High-gain-Sounds abrufen. Aber darum geht es schließlich in dieser Konkurrenz auch nicht. Der ultimative Stratocaster-Biss.

**Vertrieb:** Real Guitars, D-51379 Leverkusen, [www.realguitars.de](http://www.realguitars.de)  
**Preis:** € 229/Set

## d o m m e n g e t

Für den Gitarrenbauer aus dem hohen Norden sind Pickups schon lange kein Nebenprodukt mehr. Seine Stratocaster-Pickups entwickelte er natürlich vorwiegend, um die hohen Ansprüche seiner erlauchten Kundschaft zu bedienen. Dazu gehört auch



Strat-Liebhaber Mathias Jabs von den Scorpions, der von Boris Dommengeset nach eigener Aussage „immer das Letzte fordert“.

Seine Modelle beziehen sich in feinerer Abstufung auf unterschiedliche historische Sound-Abschnitte bei Fender. Das **54s**-Set bietet diesen typisch hohlen und breiten 50s-Sound, tönt dabei noch wesentlich schwächer, aber auch twangiger als das CS-'54-Set von Fender. Die Saitentrennung gelingt so noch besser. Über einen weit aufgedrehten Amp erinnern diese Pickups schon beinahe an eine Telecaster. Man greift unwillkürlich ein paar Keith-Richards-Licks. Das **62s**-Set zeigt einen entsprechend wärmeren und mittigeren Sound, aber immer noch mit dieser enormen Stringenz. Klasse! Die **65s** dagegen klingen hölzerner und verfügen besonders auf dem Neck-Pickup über diesen sagenhaften „Nöck“, der für David-Gilmour-Soli ideal scheint. Ein süßer und komplexer Ton. Als Option für Highgain-Leads entwickelte

Dommengeset erst kürzlich einen besonderen Pickup (Vintage-Turbo), der über eine „tapped“-Spule verfügt, die man via Push-Pull-Poti von kräftigen 20 kOhm auf circa 6,5 kOhm umschalten kann. Ein echter Vintage-Strat-Pickup mit staggered Polepieces und Turbo-Gang. Perfekte Idee! Insgesamt bieten die Dommengeset-Modelle die höchste Dynamik und Komplexität dieser Konkurrenz. Sie klingen damit etwas polierter und prägnanter als die Originale, aber gehören gerade deswegen zu den interessantesten Beispielen.

**Vertrieb:** Dommengeset, D-21730 Balje [www.dommengeset.de](http://www.dommengeset.de)

**Preise:**  
54s Set ca. € 140/Stck  
62s Set ca. € 140/Stck  
65s Set ca. € 140/Stck

## k l u s o n

Die **Grand Vintage** (ein Göldo-Produkt) liefern einen sehr runden 50s-Sound, eine Eigenschaft, die wiederum der weit verbreiteten Hochton- oder Eierschneider-Angst entgegen wirkt. Der Sound ist dennoch offen und bietet eine perfekte Balance, auch wenn Fenders CS '54 in puncto Hochton und Sizzle noch weit mehr bieten. Die Grand Vintage verfügen dafür über mehr Mitten und Wärme, was manchmal schon eher an einen 60s-Sound erinnert. Sie klingen auch ein wenig prägnanter und klarer als die CS '54. Eine tolle Lösung, möchte man beide Sound-Vorstellung mit nur einem einzigen Set vereinen. Die Ausprägung der Klangformanten ist sehr hoch, sie tönen beispielsweise auf gleichem Niveau wie Seymour Duncans Antiquity-II-Surf-Modelle, die im direkten Vergleich nur ein wenig schwächer ausfallen. Daher eignen sich diese Pickups hervorragend zur Nachstellung sämtlicher Vor-



bilder. Sie komprimieren etwas früher als die besten Pickups dieser Konkurrenz, ansonsten spielen sie aufgrund ihrer Vielseitigkeit wirklich ganz vorne mit.

**Vertrieb:** Göldo, D-30171 Hannover [www.goeldo.de](http://www.goeldo.de)  
**Preis:** ca. € 175/Set

## kloppmann

Andreas Kloppmanns Produkte gehören mittlerweile wohl zu den besten Tonabnehmern, die man auf diesem Globus für Geld kaufen kann. Mit ungeheurer Ausdauer und Akribie forscht der Bremer an der Analyse der historischen Vorbilder. Jeder Pickup



wird vor der Auslieferung auf seine zahlreichen Parameter und Klangformanten genauestens überprüft. Er kennt auch kein Pardon, wenn es um die Einhaltung jedes noch so kleinen Details bei der Herstellung geht. Erst kürzlich erhielten seine Pickups ein noch besseres Magnet-Material, wodurch dieser Test auch für Kloppmann-Kenner Neuland beschreitet. Die neuen Sets kommen sogar mit jeweils einem NOS-Ton-Kondensator, jedenfalls solange Kloppmanns Vorrat für diesen Service ausreicht. Auch er unterscheidet zwischen 50s-, late-50s-, early- 60s- oder mid-60s-Varianten. Kein Wunder also, dass seine kunstvoll geagten und verpackten Pickups auch eine gute Stange Geld kosten. Von der Pickup-Kappe bis zum Spulendraht entspricht ein Kloppmann-Pickup exakten Vintage-Vorgaben. Und diesen Anspruch erfüllen diese Abnehmer auch in puncto Sound. Hier gibt es keinerlei Zugeständnisse an moderne Bedürfnisse. Das **50s**-Set hat einen ebenso schwachen Output wie seine Vorbilder. Der Sound ist breit und glasig, genau so, als hätte Kloppmann das typische Frequenzspektrum mit einem Lineal vermessen. Beeindruckend! Diese Pickups fordern ein gutes Stück Holz mit ordentlichen Resonanzeigenschaften, sonst kann sich der vermeintliche Sieg schnell in eine Niederlage verwandeln. Das Hochtonspektrum ist gleichzeitig sagenhaft offen, atmend und dennoch warm und süß. Darin liegt eigentlich schon die entscheidende Auffälligkeit seiner Produkte. Er trifft offenbar genau den schmalen Grat, der die vermeintlichen Widersprüche eines Vintage-Sounds auslöscht. Das **60s**-Set rückt das Klangspektrum näher zusammen, klingt komplexer und dadurch eine Spur mittiger. 60s-Sound

gitarre & bass 03.

durch und durch, ohne Hot-Bridge oder Extended-Punch. Es sind die Feinheiten, die diese beiden Sets vom Premium-Produkt zu einer Art Kunstwerk machen. Vielleicht unpräzise, aber auch gnadenlos ehrlich und kompromisslos. Ein Ausnahme-Produkt ohne marktschreierische Versprechungen!

**Vertrieb:** Kloppmann, D-28816 Stuhr, [www.kloppmann-electrics.de](http://www.kloppmann-electrics.de)

**Preise:**

Kloppmann 50s Set aged ca. € 399

Kloppmann 60s Set aged ca. € 399

## resümee

Legt man das ursprüngliche Thema dieser Konkurrenz, die Nachbildung eines in allen Konsequenzen authentischem Vintage-Stratocaster-Pickups, zugrunde, so werden von Andreas Kloppmann, Fender (CS '54), Seymour Duncan, Dommengot oder Van Zandt die vielleicht besten Beispiele geboten: low output ohne Zugeständnisse an modernere Vorgaben der Kundschaft. Geht es dagegen mehr um die Vielseitigkeit und eine problemlose Handhabung in Form einer alltagstauglichen Interpretation des ursprünglichen Frequenzspektrums, haben

Sets wie das von Lindy Fralin, Voodoo 60s ST, Kluson Grand Vintage oder Rio Grande die Nase vorn. Daneben überzeugen auch Charakterköpfe mit eindeutigen Zielvorgaben wie John Suhrs Low-Peak-Set für Distortion-Anwendungen oder Fenders Texas-Special-Terzett für harten Blues. Die Preis-Leistungs-Künstler heißen Leosounds, gefolgt von Rockinger ST und DiMarzio Blue Velvet. Brummfreie Kompromisse bieten Fender, Kinman und DiMarzio mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten. Aber auch das ist eine Kunst. Die Entscheidung für einen der Probanden kann ich dem Leser nicht abnehmen. Ich hoffe nur, dass der Test zusammen mit meinem aktuellen Guitar-Tuning-Workshop (s. S. 198) das Bewusstsein des einen oder anderen Lesers bei der Auswahl erweitern und schärfen konnte. Will man sich wirklich konsequent vintage ausrüsten, so sucht man am besten zunächst nach einer guten, resonanten Gitarre und wagt damit vielleicht die Neuentdeckung jener geräuschanfälligen und mit Output geizenden Pickup-Gattung, die immer noch der beste Weg bei der Erfüllung manchen Klangtraumes ist. Viel Spaß dabei! ■

**BERNARD ALLISON ON TOUR WITH BLADE**

**GET ENERGIZED!**

new CD + DVD : Energized - Live In Europe  
RUF 1113 (CD), RUF 3010 (DVD)  
[www.rufrecords.de](http://www.rufrecords.de)  
im Vertrieb von  
**inakustik**

**PRO ARTE**  
KAPellenweg 5 • 91298 Kirchheim  
Tel: 09181 924184 • Fax: 09181 924184